

Letzte Zuflucht Shanghai

Ein Film von Jean Grossman und Paul Rosdy

„Es gibt einen Platz auf der Welt, wo du ohne Papiere, ohne Erlaubnis, ohne Affidavit, ohne spezielles Einreiseerlaubnis, ohne Visa hingehen kannst. Du gehst einfach hin, das ist Shanghai.“

(Fred Fields)

Es war dieses Shanghai, das Zufluchtsort für fast 20.000 europäische, vorwiegend deutsche Juden wurde. Lange Zeit war über dieses Exil nicht viel

den Aufenthalt in dieser letzten Zuflucht sind auch über die Jahre nicht verblaßt, und als die Zurückgekehrten die schreckliche Wahrheit über die Verfolgung und Ermordung ihrer Verwandten und Freunde erfuhren, wuchs die Dankbarkeit für die Rettung durch ein ihnen bis dahin fremdes Volk.

1998 drehten Joan Grossman und Paul Rosdy den 75minütigen Dokumentarfilm „The Last Resort“, der bei den Berliner Filmfestspielen im Februar dieses Jahres gezeigt wur-

dieser Form meines Wissens bisher noch nicht gezeigtes historisches Material illustriert die Lebensumstände, die die Exilierten vorfanden. Während die Straßenszenen die ausgemergelten Chinesen zeigen, Kulis und bettelnde Kinder, werden im Off Briefauszüge einer Annie Wittig verlesen, die von dem Alltag der deutschen Emigranten berichten. Es sind plastische Schilderungen von den schwierigen Wohnverhältnissen, dem ungesunden Klima, den unhygienischen Verhältnissen und den Krankheiten. Illo Heppners Mutter starb in Shanghai an Ruhr.

Niemals gab es Stille in Shanghai, und doch organisierten die Flüchtlinge mit einem ungeheuren Elan und dem Mut der Verzweiflung kleine Inseln zum Überleben. Sie schufen sich eine kleine Existenz, arbeiteten als Buchverkäufer, Journalist oder Musiker. Zahlreiche Fotos dokumentieren das Entstehen kleiner kultureller Bereiche. Es gab Cafés und Lebensmitteläden, Ärzte und Zahnärzte eröffneten Praxen und im Jüdischen Club fanden Theateraufführungen statt. Auch der Versuch A. J. Storfers mit seiner Zeitschrift „Die Gelbe Post“ ein Forum für die kulturelle Verständigung zu schaffen wird gezeigt, und das Scheitern.

Ein besonderes Kapitel widmet sich dem Leben im Hongkewer Ghetto, nachdem die Japaner im Februar 1943 verkündet hatten, daß alle staatenlosen Flüchtlinge in einer sogenannten „designated area“ bleiben mußten. Die Kontrolle mußte von den Flüchtlingen selbst vorgenommen werden. Auch die Schikanen des selbsternannten „Königs der Juden“ Goya werden beschrieben und der Haß auf ihn. Doch selbst in dieser dunkelsten Phase des Exils gab es Hoffnungen. Illo und Ernest Heppner heirateten, weil man ja nicht wußte, ob man den Krieg überleben würde. Eine alte Gardine wurde Teil des Brautkleides.

Bewegend wird die Freude über das Kriegsende geschildert. Die Heppners gehen in die USA, aber sie sagen: Wir gehen heim. Und Annie Wittig schreibt in ihrem letzten Brief von 1947 auf dem Weg nach Australien, nun sei sie endlich wieder Mensch, nicht mehr Flüchtling.

„The Last Resort“ ist ein ausgezeichneter Film, der den Zeitzeugen breiten Raum gibt, ihre Erfahrungen zu schildern und diese Aussagen gekonnt mit Foto- und Bildmaterial illustriert. Es ist diesem Film zu wünschen, daß er bald in unsere Kinos kommt.

Dagmar Yu-Dembski



Hongkew, das jüdische Viertel in Shanghai

bekannt, erst in den letzten Jahren machten Ausstellungen, Memoiren und der Film von Ulrike Ottinger die Geschichte der jüdischen Flüchtlinge im entfernten Shanghai bekannt. Für keinen der Emigranten war die „Stadt am Meer“ das erwünschte Fluchtziel, zu fremd und wenig verlockend waren die Lebensumstände in China. So wurde die chinesische Hafenstadt zum „Exil der kleinen Leute“, der Verzweifelten, denen kein anderes Land mehr die Einreise gestattete. Anlaß an dieses Exil zu erinnern bot der 21. August 1997, der Jahrestag, an dem 50 Jahre zuvor eine Gruppe von 256 Flüchtlingen in Berlin, in die Heimat, zurückkehrte. Die Erinnerungen an

de. Der Film beginnt mit Amateurfilmaufnahmen auf der Lloyd Triestino, Menschen lächeln in die Kamera und blicken auf das Meer. Noch ist nicht zu ahnen, daß diese Menschen sich auf der Flucht befinden. Abrupt wechselt die Stimmung, es folgen Aufnahmen von Läden in Deutschland, die Schaufensterscheiben mit anti-jüdischen Schmierereien bemalt, Scheiben gehen zu Bruch. Vier Emigranten, Siegmund Simon, Fred Fields, Ernest Heppner und Illo Heppner, schildern ihr Leben auf der Flucht vor dem Naziterror in dem Zufluchtsort Shanghai. Ihre Erzählungen werden von den Filmemachern nicht kommentiert. Sorgfältig ausgewähltes, und in



Gemeinsame Feier.

Fotos: The Last Resort